

# Die Retter des „Roten Brasil“

8.5.18

Die alte und seltene Sorte aus der Elbtalaue ist der „Apfel des Jahres“ in Norddeutschland / Ein Verein kämpft für den Erhalt

Von Carolin George

**Darchau.** Sie tragen Zigtausende weiße Blüten, ihre Stämme sind knorrig und bieten unzähligen Insekten ein Zuhause: Zehntausende alte Apfelbäume stehen im nordöstlichsten Zipfel Niedersachsens an den Alleen und auf den Streuobstwiesen der Elbtalaue. Eine Sorte aus der Region hat es jetzt zu einer besonderen Auszeichnung gebracht: Der „Rote Brasilienapfel“ aus dem Amt Neuhaus ist von einem Gremium, dem auch der Pomologen-Verein angehört, zum „Apfel des Jahres 2018“ in Norddeutschland ernannt worden.

Der „Rote Brasil“ ist eine alte und sehr seltene regionale Sorte. Lange Zeit galt sie in Deutschland als nahezu ausgestorben, doch nach der deutschen Wiedervereinigung wurde sie wiederentdeckt: im Amt Neuhaus, Landkreis Lüneburg. Ihren Namen erhielt die Apfelsorte nach Auskunft des Pomologen-Vereins vermutlich deshalb, weil ihre Farbe an den Brasilienholzbaum erinnert.

Der Mann, der den „Roten Brasil“ in dieser Gegend wohl am meisten liebt und am besten kennt, heißt Hermann Stolberg. Der 60-Jährige ist eigentlich Chemieingenieur,

aber in seiner Freizeit beschäftigt er sich am liebsten mit Apfelbäumen, bevorzugt alten Sorten. „Äpfel schlagen die Brücke in die Kindheit“, sagt Stolberg. „Der Geruch, der Geschmack: Alles erinnert an Idylle.“ Sein Interesse an alten Äpfeln ist so groß, dass er immer wieder nach ihm unbekannteren Sorten sucht. Ende der Neunzigerjahre wurde er im Amt Neuhaus fündig: Insgesamt 15 sogenannte Relikt-bäume des „Roten Brasils“ entdeckten Hermann Stolberg und seine Apfelfreunde in der Gegend östlich der Elbe. „Die Exemplare waren al-

lesamt sehr alt, wohl um die 90 Jahre, und in keinem guten Zustand“, erzählt er.

2013 startete Stolberg mit einer Gruppe Gleichgesinnter des Vereins Konau 11 ein Sortenerhaltungsprojekt: Aus Mutterbäumen entnahmen sie die Edelreiser, eine Baumschule übernahm den fachlichen Rest. Der Versuch war erfolgreich: Aus den ersten zwei kleinen Bäumchen wurden 20, und heute gedeihen rund 200 neue „Rote Brasil“ nahe der Elbe.

Der Verein gab die Bäumchen zum Selbstkostenpreis ab, und der

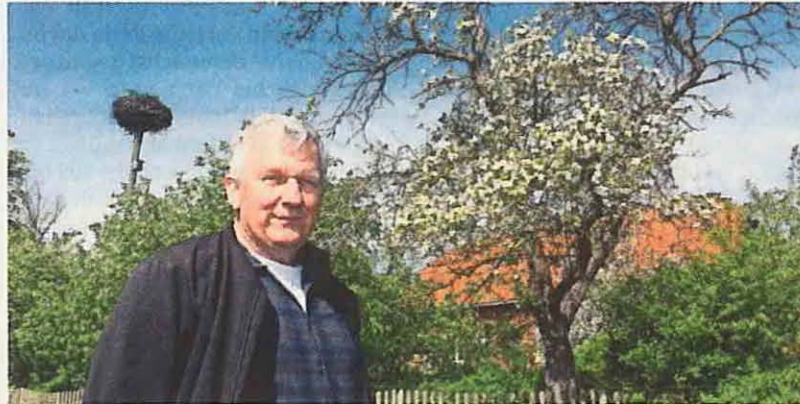
Zuspruch in der Bevölkerung war laut Stolberg schnell da. „Wir haben die Sorte gerettet“, sagt er nicht ohne Stolz in der Stimme. Ähnlich wie die Bäume und Sträucher im Deichvorland der Elbe, könne auch der „Rote Brasil“ gut mit „nassen Füßen“ umgehen, erzählt der Apfelfreund. „Die meisten Wiesen sind bei Hochwasser überflutet. Ein ‚Cox Orange‘ würde dicke Backen machen, aber der ‚Brasil‘ hat sich den geologischen Gegebenheiten angepasst.“

Der Brasilienapfel ist zwischen Mitte September und Mitte Oktober

pflückreif. Lange zu lagern sind die Früchte nicht – sie schmecken am besten frisch. Je mehr Sonne die Äpfel bekommen, desto dunkelroter werden sie, und sie wirken durch eine Wachsschicht mitunter sogar rot-blau.

Die Sorte gilt als gefährdet – und bis auf die Bäume im Amt Neuhaus gibt es nur vereinzelte Exemplare in Mecklenburg-Vorpommern und den übrigen Teilen von Niedersachsen. Der Verein Konau 11, ansässig am östlichen Elbufer im kleinen Dörfchen Konau, will daher eine möglichst genaue Sortenbeschreibung anfertigen. „Diese Beschreibung leiten wir dann an das Erhaltungnetzwerk des Pomologen-Vereins weiter“, sagt Julia Gerdson vom Verein. „Wir möchten den Menschen zeigen, wie einfach es ist, einen Beitrag zum Sortenerhalt zu leisten und seine eigenen Bäumchen zu veredeln.“

Auch Stolberg hilft immer wieder mit im Verein, hält Vorträge und gibt Seminare. „Das Thema Obstbäume ist ein Wahnsinnsrend“, sagt er. „Manchmal haben wir nicht einmal genügend Stühle, damit alle sitzen können. Es kommen immer mehr Leute zu uns, die sich mit alten Äpfeln beschäftigen wollen.“



„Äpfel schlagen die Brücke in die Kindheit“: Hermann Stolberg hält Vorträge zu alten Obstsorten – wie zum „Roten Brasilienapfel“. FOTOS: GEORGE/KONAU 11

